

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

208 (29.7.1916) Erstes und Drittes Blatt

Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährlich 2.72 Mk., an Postämtern abgeholt 2.30 Mk. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeiger:  
die einseitige Kolonelle  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 50 Pfennig.  
Nabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätestens bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechkäufle:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 204.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 208.

Samstag, den 29. Juli 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Neupert; verantwortlich für Baden, Volare und Dandel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Weitz; für Sport und Vermischtes: H. B.; Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhn an n. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchdruckerei m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heintze, Friedenau, Friesenstraße 65/66. Tel.-Amt 15land 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Zwei Jahre Krieg.

**Unsere Fortschritte im letzten Jahr 1915/16.**  
Zum zweiten Male endet nun ein Jahr des gewaltigsten Krieges, den die Welt je gesehen hat. Als das erste Kriegsjahr zu Ende ging, waren unsere Truppen im Osten gerade dabei, die Früchte der Durchbruchschlacht vom 2. Mai zu ernten. In unermüdlicher Verfolgung trieben sie die Russen vor sich her. So brachte bald der erste Monat des zweiten Kriegsjahres ungewöhnliche Siegespreise. Am 4. August wurde die Festung Ostrovetz erobert, nachdem wenige Tage vorher Mittau besetzt worden war. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern besetzte am 5. August nach der Erstürmung der Forts der Westfront Warfhaus die gesamte Festung, welche die Russen geräumt hatten. Jetzt fielen die russischen Festungen und Forts wie Kartenhäuser, trotzdem es sich um ungeheure, ganz moderne Festungsbauten handelte. Zwangorod, Serof und Segrae wurden am 8. besetzt, Komza am 9. August erobert, am gleichen Tage Komow Georgiewsk eingeholt und der Vormarsch Madeniens gegen die starke Festung Breit-Liwostok begann. In demselben Monat des Aufbruches und des Sieges wurden weiterhin am 18. Rowno genommen, am 20. fiel Nowo-Georgiewsk in die Hände unserer Truppen, am 23. wurde Dsowice besetzt, am 26. Bres-Litonsk erobert, am gleichen Tage Dita genommen und am 31. die Festung Lust von österreichisch-ungar. Truppen besetzt. Der glänzend durchgeführte Siegeszug unserer Truppen im Osten nahm im nächsten Monat seinen Fortgang. Am 2. und 3. September wurden bei Mga durch Besetzung des Brückenkopfes Friedlandstrich Erfolge erzielt, am 4. wurde die Festung Grodno erobert und am 19. nach einer großen Schlacht Wilna genommen. Nachdem hier im Osten eine starke Front geschaffen worden war, wurde der Bewegungskrieg in einen Stellungskrieg umgewandelt, das wichtige Aufgabensfeld unserer Truppen nach Serbien riefen.  
Mit dem Feldzug in Serbien beginnt der zweite bedeutende Abschnitt des Kriegsjahres 1915. Während am 5. Oktober die Landung französischer Truppen in Saloniki ihren Anfang nahm, deren Nutzen für den Vierverband noch heute völlig unbekannt ist, begannen unsere Truppen eine wesentlich bedeutendere Unternehmung, nämlich den Uebergang über Donau, Save und Drina. Der Feldzug gegen Serbien war damit eröffnet und der Grundstein zur Schaffung des Weges Berlin-Konstantinopel gelegt. Heute erkennen wir rückblickend die ganze ungeheure Bedeutung dieser Unternehmung. Wenige Tage nach dem herbeigewonnenen Donau-Uebergang wurde bereits am 10. Oktober Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, erobert. Nun trat Bulgarien mit der Kriegserklärung an Serbien als unser Bundesgenosse am 14. Oktober in den Weltkrieg ein. Es galt, das alte Unrecht, das den Bulgaren von den treubruchstüchtigen Serben zugefügt worden war, zu rächen und das den Bulgaren rechtmäßig zustehende Land den serbischen Räubern wieder abzunehmen. Inzwischen ging unser Siegeszug in Serbien vorwärts; am 14. Oktober wurde Pojarevac erobert, am 18. nahmen unsere verbündeten Truppen (deutsche und österreichisch-ungarische) Obrenovac, während am gleichen Tage die uns verbündeten Bulgaren Negotin, Branja, Egri-Palanka und Belas eroberten. Am 19. nahmen die Bulgaren Knjacevac, am 20. Jolezar und am 23. Mesfib. Am 4. November wurde Risch erobert, am 20. Kowibazar und am 23. und 24. fand die Schlacht auf dem Ansfeldefeld statt. Am 29. flohen nach der Einnahme von Prizren die Reste des Serbenheeres nach Albanien. In den nächsten Wochen wurde der Feldzug gegen Montenegro von den L. und I. Truppen vorbereitet, der nach der Erstürmung von Berane am 9. Januar und nach der Eroberung des Vozen am 11. mit der Unterwerfung Montenegros am 14. Januar endete. So war dieser Teil des Krieges zum siegreichen Abschluß gekommen.

zur gleichen Zeit. Der Abschluß dieser Kämpfe am 12. Oktober sah eine ziemlich unveränderte Kriegslage. Da begannen unsere Truppen am 20. Februar den Angriff auf Verdun, der von nun an die Kriegslage im Westen beherrschte. Die ersten Erfolge wurden von unseren Truppen am 22., 23. und 24. Februar errungen, die bei Manes durchbrachen und Brabant, Haumont, Beaumont und Ornes besetzten. Am 25. Februar wurde durch die Eroberung der Panzerfeste Douaumont die erste Breche in den Festungsanlagen geschlagen. Am 7. März wurde weithin der Maas-Forges erürrt, am 14. März fiel die Höhe „Zoster Mann“ in unsere Hände, und am 30. März erlitt Malancourt das gleiche Schicksal. Im Juni fiel dann die Panzerfeste Metz auf dem östlichen Maasufer. Nur letzte zur Entlastung der bedrängten Franzosen am 1. Juli die „große Offensive“ an der Somme ein, die noch in aller

Erinnerung ist, da sie auch jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Während dieser Offensive machten wir bei „Kalte Erde“ Fleury weitere erhebliche Fortschritte, ein Zeichen, wie wenig „entlastend“ der englisch-französische Massensturm tatsächlich ist. Das vergangene Jahr hat uns darum auch im Westen erhebliche Fortschritte gebracht, da der winzige Geländegewinn, den die Verbündeten an der Somme erzielt haben, nicht im engersten Verhältnis steht zu ihren fürchterlichen Verlusten. Besonders die französische Armee erspürte durch ihre Verluste bei Verdun und an der Somme bedrohlich geschwächt.  
Unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen haben den Italienern im Verlaufe dieses Jahres die Schärfe ihres Schwertes zu fühlen gegeben. Wenn auch der russische Angriff vorüber ihrem weiteren Vordringen in Italien Halt gebot, so hat es sich doch genügend erwiesen, daß

die Italiener den I. und I. Truppen beträchtlich unterlegen sind. Nach den großen Erfolgen, die unsere Bundesgenossen nach der Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice gemacht hatten, sahen sie sich jetzt wieder genötigt, ihre Truppen zurückzunehmen, da die Russen mit neuer Uebermacht auftraten. Damit ist aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern wir können vertrauen, daß auch hier wieder ein Umschwung in der Kriegslage eintreten wird, wie wir ihn im Verlaufe dieses Krieges gerade den Russen gegenüber schon so oft erlebt haben. Die gewaltige Volksmasse Rußlands erfordert neue Methoden des Kampfes.

Die Kriegslage der Türkei ist am Ende des zweiten Kriegsjahres auch außergewöhnlich günstig. Die Vertreibung der Feinde von Gallipoli wurde schon erwähnt. Im Irak zwangen die Türken die Engländer durch die siegreichen Kämpfe bei Mesiphon, sich auf Kut-el-Amara am 23. November 1915 zurückzuziehen. Dieser Sieg war die Vorstufe zu dem großen Erfolg der Türken, der mit der Eroberung von Kut-el-Amara am 29. April gekrönt wurde. Auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus machte sich erneut die russische Uebermacht geltend. Es gelang den Russen, über Erzerum am 16. Februar und im April über Trabesum vorzustoßen. Wie belanglos diese vorübergehenden russischen Erfolge aber sind, geht daraus hervor, daß gerade jetzt türkische Truppen in Gallizien gegen die Russen aufzutreten werden. Auch im Kaukasus haben die Russen in der letzten Zeit schon schwere Niederlagen von den Türken erlitten.

Wenn wir die gesamte Kriegslage zusammenfassend betrachten, dann sehen wir, daß wir im Westen vor Verdun große Erfolge erzielt und an der Somme nichts von Bedeutung verloren haben. Im Osten haben wir in diesem Jahre mehrere hunderttausend Quadratkilometer Land und eine große Anzahl starker, moderner Festungen erobert, ein Gewinn, dem gegenüber die russischen geringen Erfolge an unserer Südoberfront winzig erscheinen. Die Türken haben die Engländer mehrfach entscheidend geschlagen, Serbien ist erobert, und an der serbisch-griechischen Grenze stehen unsere verbündeten Truppen als starke Macht gegen die unergründlich zmedlose Saloniki-Armee des Vierverbandes. Unsere Feinde haben wenig erreicht und Ungeheures verloren. Wir sind mit jedem Monat härter geworden, und haben damit auch die Behauptungen des Vierverbandes enttäuscht und können gestraft, daß wir nur wegen unserer frühzeitigen Rüstungen bei Beginn des Krieges Erfolge erzielen konnten. Beim Eintritt in das dritte Kriegsjahr stehen wir ungebrochen an Kraft und siegesfähig inmitten einer Welt von Feinden, die uns weder durch Hunger noch durch Waffen bezwingen konnte. (S. 3.)

## Rumänien's Haltung.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Berlin, 28. Juli. Auf die verschiedenen Gerüchte hin, daß eine bevorstehende Entscheidung Rumänien's in nächster Nähe sei und zwar zugunsten des Vierverbandes, hört ein Mitarbeiter der „Voss. Zeitung“ von sehr gut unterrichteter, d. h. wohl von rumänischer Seite, daß es nach der rumänischen Verfassung einen Kronrat, der die Entscheidung treffen solle, als Institution überhaupt nicht gibt. Wenn die hierher gelangten Nachrichten irgendwelche Bedeutung haben sollten, so könne es sich nur um eine Erweiterung einer Ministerratsitzung unter Hinzuziehung von Jonescu und Jilulescu als Berater handeln. In Wirklichkeit aber sei hier nur der Wunsch der Vater des Willens. Man hat in russischen Blättern so viel Aufgebens davon gemacht, daß König Ferdinand von Rumänien seinen Sommeraufenthalt abgebrochen habe, um die Gefandten der Mittelmächte in Bukarest zu empfangen. Gener der Verhältnisse wissen, daß der König in diesem Jahre überhaupt keinen ständigen Sommeraufenthalt abgebrochen habe, sondern regelmäßig zwischen Sinoja und Bukarest wechselte.  
Die neugegründete Zeitung „Patria“ greift den rumänischen Kronprinzen, der sich bisher von jeder politischen Kundgebung ferngehalten hat, mit unerhörter Heftigkeit an. Der Kronprinz hat den Verleumder vor Gericht belangt.  
Die konservativen Parteiführer, das sind die deutschfreundlichen, sind alleamt aus den Wäldern heimgekehrt und haben unter Führung von Majorescu eine Gegenbewegung gegen die Ententegegner eingeleitet. Während die Sozialisten erklären, daß sie gegen jede wie immer geartete Intervention sind, schämen sich die Konservativen um die Regierung, damit sie jeden unbesonnenen Schritt unterbinden kann. Sie unterstützen Bratianu darin, daß er den Kriegshebern beharrlichen Widerstand entgegensetzt und weisen darauf hin, daß das Schicksal Rumänien's als Staat auf dem Spiele stehe. Nach alledem dürfte Bratianu jetzt sicherer als je keinen entscheidenden Schritt vollziehen, bevor auf beiden Kampfzonen, besonders auf der westlichen, eine wesentliche Entscheidung vorliegt.

## Das Hilfswert für Polen.

(Eigener Drahtbericht.)  
London, 28. Juli. (Reuter.) Viscount Gren sagt in seiner Erwiderung auf den Aufruf des amerikanischen Volschafters an alle kriegführenden Regierungen, um über das Hilfswert für Polen zu einer Verständigung zu gelangen: Großbritannien macht folgenden entgeltlichen Vorschlag: Wenn die deutsche und österreichisch-ungarische Regierung der Zivilbevölkerung der von ihren Armeen besetzten Gebiete die gesamten Lebensmittel, alle Vorräte an Futter- und Dängemitteln in diesem Gebiete gänzlich vorbehalten wollen, wenn sie in diesem Gebiete Neutralität zulassen wollen, die vom Präsidium der Vereinigten Staaten ausgewählt sind und die umfassende Vollmacht erhalten, die Verteilung der Lebensmittel an die ganze Bevölkerung zu überwachen, und wenn es notwendig und möglich ist, den in einem Gebiet vorhandenen Ueberfluß an Vorräten in ein anderes Gebiet zu überführen, in dem es darin mangelt und wenn der Präsident der Vereinigten Staaten die Auswahl der Neutralen Beamten übernehmen will, so wird die britische Regierung ihrerseits ihnen jeden in ihrer Macht stehenden Beistand gewähren und zulassen, daß in jene Gebiete alle Lebensmittel und Hilfsmittel geführt werden, die notwendig sind, die im Lande befindlichen Vorräte zu ergänzen, um der Bevölkerung eine angemessene Ernährung zu gewähren, solange ihr dadurch Genüge geleistet wird, daß ihre Feinde ihrerseits das Abkommen gewissenhaft beibehalten. Wenn dieses Angebot abgelehnt wird, oder wenn die deutsche oder österreichische Regierung nicht vor Beginn der Ernte in den besetzten Gebieten antwortet, so wird die britische Regierung sie für verantwortlich halten und von ihnen für jedes infolge ungenügender Ernährung in jenen von den Armeen der Mittelmächte besetzten Gebieten verloren gegangenes Menschenleben von Zivilisten eine solche Vergeltung fordern, wie sie durch die Waffen der Alliierten gefordert oder durch die öffentliche Meinung der Neutralen selbst erzwungen werden kann. (S. 3.)

## Verstärkter Gegensatz in den Erörterungen der englischen und russischen Presse über die Friedensmöglichkeiten.

(Eigener Drahtbericht.)  
I. Berlin, 28. Juli.  
In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, wie sich der Gegensatz in den Erörterungen der englischen und der russischen Presse über die Friedensmöglichkeiten von Tag zu Tag verschärft. In England stellt die Presse, offenbar auf Weisung von oben, gerade jetzt Friedensbedingungen auf, die geradezu komisch anmuten. Man will eben dem englischen Volke zu verstehen geben, daß man mit den großen Blutoptern Englands gewaltige politische Erfolge erzielen werde, man will die Enttäuschung über den Mißerfolg der großen Offensive erlösen. In Rußland dagegen spricht man mehr von den inneren als von der äußeren Politik. Die Furcht vor der Revolution bestimmt zurzeit die russische Politik. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß vor einigen Monaten das halbamtliche rumänische Organ „Bittoria“ eine Mitteilung von hochschender Seite erhielt, wonach ein Passus des Londoner Abkommens wegen eines Sonderfriedens Rußland das Recht gibt, im Falle einer revolutionären Bewegung, unabhängig von seinen Bundesgenossen, Frieden zu schließen, um sein Heer zur Unterdrückung der inneren Unruhen frei zu bekommen. Dieser Mitteilung in dem halbamtlichen rumänischen Organ ist von russischer Seite nicht widerprochen worden. Wenn man nun hört, daß die äußerste Rechte dem Zaren kurz vor dem Rücktritt Salonoff's eine Denkschrift überreicht hat, in der behauptet wird, daß sogar die liberalen Organisationen, die Städte- und Gewerkschaften Vorbereitung für eine Revolution treffen, so könnte man fast zu dem Ergebnis kommen, daß die russische Regierung im Hinblick auf diese revolutionären Bewegungen zum mindesten eine Verkürzung des Krieges anstrebt. Bekanntlich haben am Anfang des Jahres die Dumaabgeordneten der Rechten eine Erklärung zugunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Österreich-Ungarn erlassen. Damals hat man für diese auf fallende Erscheinung die Erklärung gefunden, daß die russische Regierung diese Bewegung für einen Sonderfrieden begünstigt habe, um die Pumpversuche des russischen Finanzministers in London zu erleichtern. Tatsächlich hat England

## Mannschaftsmangel bei der französischen Armee.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Frage, ob Rumänien zugunsten der Entente eingreifen werde, sagt der „Secolo“ in einem Bericht aus Kom: Rumänien stehe zwar vor der Entscheidung, es habe aber noch keinen Entschluß gefaßt. Dies müßte betont werden, da die deutsche Presse teilweise mit Nachrichten etwas zu weit gehe. Rumänien werde immer noch 6-8 Wochen abwarten müssen. Solange die Alliierten nicht den Kampf an der Front von Saloniki eröffneten, könne man behaupten, daß auch das rumänische Eingreifen nicht nahe bevorstehe. (S. 3.)  
r. Von der schweizerischen Grenze, 28. Juli. Im italienischen Ministerrat vom Mittwoch machte Sonnino Mitteilungen über den Stand der internationalen politischen Lage, insbesondere der Politik Rumänien's. Rumänien scheine sich immer mehr und mehr dem Vierverband zuzuneigen. Dazu bemerkt der „Corriere della Sera“, eine unmittlere Entscheidung für den Eintritt Rumänien's in den Krieg könne trotzdem noch nicht wahrscheinlich sein. Rumänien wolle sich erst vom Fortgang der französisch-englischen Offensive und von den positiven Resultaten des russischen Vormarsches überzeugen. (Zenf. Abz.)

## Einsehen in Frankreich wegen der ungeheuren Blutopfer.

(Eigener Drahtbericht.)  
Köln, 28. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß man in Frankreich entsetzt sei über die neuen, unerhörten Blutopfer, die die jegliche Offensive von Frankreich fordere im Vergleich zu der geringfügigkeit der ersten Erfolge. Die französische Presse trete dieser Stimmung entgegen, indem sie auf die neuen, zur Front abgehenden englischen Truppenmassen hinweise.

## Dementi des rumänischen Ministers Costinescu.

(Eigener Drahtbericht.)  
Budapest, 28. Juli. Aus Bukarest wird dem „N. G.“ gemeldet, Minister Costinescu habe erklärt, daß die vonseiten der Entente ausgebreiteten Gerüchte über eine beabsichtigte Mobilisierung völlig unbegründet seien. Die Ententegegner agitierten lebhaft. Sie beabsichtigten Kundgebungen anlässlich des Abschiedsankettens für den abberufenen französischen Gesandten Blondel. (S. 3.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

damals bald darauf dem Zarreiche eine Anleihe gewährt, nachdem noch kurz vorher dort in London verächtliche Lügen gefunden hatte. Wenn jetzt eine neue Bewegung für eine Verklärung des Krieges in den Kreisen der rechtsprechenden Parteien Russlands eingreift, so kann man hierfür metallische Beweggründe nicht anführen, denn England hat bereits Russland eine neue Anleihe gewährt. Die russischen Konventionen treten für eine Verklärung des Krieges nicht nur im Hinblick auf die revolutionäre Bewegung ein, sondern aus Erwägung über die Bevormundung der russischen Politik durch England. Andererseits ist freilich unverkennbar, daß die russische Heeresleitung gerade jetzt von großen Erwartungen erfüllt ist, so daß man in Bezug auf die Kriegsziele mit einem scharfen Gegenstand zwischen dem Generalstab und den Politikern rechnen muß.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. Mittl. Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuve Chapelle 20 Gefangene (darunter 2 Offiziere) und zwei Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres, sowie mehrfach am Fontenay-Walde und südlich davon, vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Delville-Walde zu erbitterten Nahkämpfen, aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen. — Südlich der Somme ist es bei beiden Seiten lebhaft fortgesetzter Artilleriekämpfe nur zu Beständen feindlicher Handgranatentrümpfen bei Soygourt gekommen; sie sind abgewiesen.

Westlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiamont erfolglos geblieben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechs Mal sind sie seit gestern nachmittags gegen die Front Strohowa-Bogoda (Südlich von Gorodischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stürzten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unserer Schikara-Stellung nordwestlich von Ljashowisch zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals v. Einzingen.

Nordöstlich von Swiniuchy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Postomyt waren österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen in einem zurück.

Armeekorps des Generals Grafen von Boshmer. Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz: Nordwestlich und nördlich von Wodena haben sich kleinere für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorlande der bulgarischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung. Unerfüllte Hoffnungen. (Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 28. Juli. Die Pariser Presse hatte gestern morgen die Ankündigung Daigs aufgenommen, alle Anstalten seien getroffen, bis Sonnenuntergang in den Abschnitten Pozieres—Delville—Longueval einen solchen Erfolg zu erzielen, daß die schnellst erwarteten Vorbereitungen für das Zusammenwirken des britischen und französischen Kontingents gegeben sein würden. Die lange nach Sonnenuntergang fortgesetzten Kämpfe ließen jedoch diese Hoffnungen unerfüllt. Die Pariser Presse hatte gestern morgen die Ankündigung Daigs aufgenommen, alle Anstalten seien getroffen, bis Sonnenuntergang in den Abschnitten Pozieres—Delville—Longueval einen solchen Erfolg zu erzielen, daß die schnellst erwarteten Vorbereitungen für das Zusammenwirken des britischen und französischen Kontingents gegeben sein würden. Die lange nach Sonnenuntergang fortgesetzten Kämpfe ließen jedoch diese Hoffnungen unerfüllt.

nenuntergang fortgesetzten Kämpfe ließen jedoch diese Hoffnungen durchaus unerfüllt. Die Pariser Presse hatte gestern morgen die Ankündigung Daigs aufgenommen, alle Anstalten seien getroffen, bis Sonnenuntergang in den Abschnitten Pozieres—Delville—Longueval einen solchen Erfolg zu erzielen, daß die schnellst erwarteten Vorbereitungen für das Zusammenwirken des britischen und französischen Kontingents gegeben sein würden. Die lange nach Sonnenuntergang fortgesetzten Kämpfe ließen jedoch diese Hoffnungen unerfüllt.

Der englische Bericht.

(Eigener Drahtbericht.) London, 28. Juli. Amtlicher Bericht vom 27. Juli. Nördlich der Linie Pozieres—Bazentin—Le-Petit nahmen wir 200 Yards wichtiger feindlicher Gräben ein. Der Feind eroberte sie am Morgen zurück, aber ein unverzüglicher Gegenangriff ließ uns wieder am südlichen Ende Fuß fassen. In der rechten Flanke vertrieben wir den Feind aus dem südlichen und nordöstlichen Teil des Waldes Delville und eroberten den nördlichen Teil von Longueval zurück. Heute schwerer Artilleriekampf nordöstlich Pozieres und in der Nähe des Grabens bei Longueval im Delville-Wald. Gestern nacht eroberten wir Pozieres und Bazentin—Le-Petit und widerstanden bis jetzt allen Angriffen. Am Morgen nahm der Feind nach einer heftigen Beschichtung aus der Flanke durch Artillerie den ganzen Graben wieder ein, aber durch einen heftigen Gegenangriff gelang es uns, wieder darin Fuß zu fassen. Der heftige Kampf dauerte in der Gegend von Delville und Longueval an. Bei einem kleinen feindlichen Angriff drang eine Abteilung in die Gräben westlich von der Straße Ypern—Pillein ein, wurde aber unverzüglich wieder hinausgeworfen. Weiter südlich stieß eine englische Abteilung gegen die feindlichen Linien und traf auf Deutsche in den feindlichen Drahtverhaken. Sie lösteten 30 von ihnen. Im Kampf in den Gräben fanden die Engländer viele Deutsche, die durch die frühere Beschichtung getötet worden waren. Die englischen Flugzeuge verrichteten am Mittwoch gute Arbeit, in dem sie feindliche Batterien feststellten. Heute war ihre Tätigkeit wegen Nebels gering. Zwei Flugzeuge wurden vermisst. (W.B.)

London, 28. Juli. General Daig berichtet: Während der Nacht war unsere Artillerie tätig. Wie früher fort, den Feind im Nahkampf zu bestrafen. (W.B.)

(Umgekehrt) wird es wohl richtiger sein; der Feind schießt fort, von den Deutschen im Nahkampf bestrahlt zu werden, was klar selbst aus dem englischen Bericht ersichtlich ist. (W.B.)

London, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) „Daily Chronicle“ schreibt: Der Heeresbericht von gestern vormittag sagt nichts von einem Kirchhof von Pozieres, der außerhalb des Dorfes liegt und der vermutlich noch eine Festung in deutschem Besitz ist. Unser Erfolg hat uns vier Tage heftigen Kampfes Mann gegen Mann gekostet, wobei unsere Verluste nicht gering sein können. (W.B.)

Die englischen Offiziersverluste. (Eigener Drahtbericht.)

London, 27. Juli. Die Verlustlisten vom 24., 26. und 27. Juli verzeichnen die Namen von 608, 406 und 216 Offizieren, davon sind 314 gefallen. (W.B.)

Neuerlicher Angriff auf eine russische Flugstation. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Juli. (Mittl.) Die russische Flugstation Lebara auf Berel wurde am 27. Juli erneut von einem Schwadron unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und Abend. Trotz starker Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt. Treffer und Brandwirkung wurde in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt. (W.B.)

Konferenz der Finanzminister Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns in Berlin. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Juli. Die „Nord. Allg. Sta.“ schreibt: Die Finanzminister Oesterreichs und Ungarns, Erz. von Tsch und Erz. von Telesky, sind in Erwiderung des Wunsches des früheren Reichsfinanzsekretärs, Dr. Helfferich, in Wien zur Fortsetzung des mehrmals wiederholten Gedankenaustausches der Finanzverwal-

tungen des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns in Berlin eingetroffen. Beim Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, Grafen von Roderer, haben gestern und heute Besprechungen über allgemeine Finanzangelegenheiten, die sich aus dem engen Zusammenwirken der verbündeten Reiche ergeben, stattgefunden. Die eingehenden Besprechungen haben die volle Uebereinstimmung, in den zu verfolgenden Richtlinien auf neue bekräftigt. (W.B.)

Der deutsche Mannschaffserlaß.

Berlin, 28. Juli. Gegenüber der Behauptung unserer Feinde, daß Deutschlands Menschenmaterial und Mannschaffserlaß nicht ausreichend sein werde, um dauernd die Lücken auszufüllen, die der unausgesetzte Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt, kann die „Voss. Zig.“ auf Grund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschaffserlaß keineswegs unzureichend sei. Die deutsche Heeresleitung habe noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückgreifen müssen. Außerdem seien im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslbens Hunderttausende vom Heeresdienst zurückgestellt, die im Notfall herangezogen werden könnten.

Bejagnisse der „Temps“ wegen der deutschen Verstärkungen.

Bern, 28. Juli. Erkannt und beunruhigt fragt der „Temps“ in einer Militärkritik, woher die feindlichen Verstärkungen kommen könnten, die sich mit solcher Erbitterung gegen die englischen Truppen schlugen. Einige seien von Verdun, nämlich die Brandenburger. Sie könnten indessen nicht beträchtlich sein, da inzwischen ein Wiederangriff auf die Höhe 404 erfolgt sei. Auch aus Deutschland seien Verstärkungen gekommen, die indessen keineswegs bedeutend seien, der Vormarsch der Russen habe keinerlei Beanspruchung. So kommt der „Temps“ schließlich zu dem Schluss, daß nur Teile der Westfront entlastet sein könnten, wobei er mit bezeichnender Anspielung die britischen Heeresberichte anführt, die von Nähe zwischen Meer und Meer berichten. (W.B.)

Ein rumänischer Militärkritiker über die Offensive. Wien, 28. Juli. Die Blätter veröffentlichten den Aufsatz eines rumänischen Militärkritikers, der in Besprechung der Offensive der Entente ausführlich:

Die große Offensive der Verbündeten, die voriges Jahr infolge des Durchbruchs bei Gorlice angebrochen werden mußte, ist nun in vollem Gange. Es ist gut, daß es endlich dazu gekommen ist, für uns Neutrale sowohl als für die Kriegführenden, denn nach dieser Artregung hat man mehr Hoffnung, dem Frieden näher zu kommen. Diese Offensive war die Karte, nach der der Verband die Friedensabsichten regeln wollte. Nun wird sich zeigen, inwiefern die diesbezüglichen Hoffnungen und Befürchtungen gerechtfertigt waren. Vor allem können wir schon jetzt nach der allgemeinen Kenntnis der Lage ganz bestimmt sagen, daß die Entscheidung nicht im Osten, sondern nur im Westen fallen kann. Die Russen können noch so große Erfolge, entgegen den Ansichten der feindlichen Kriegssage, erringen, es wird sich darauf für den Ausgang des Krieges keine Entscheidung ergeben. Dasselbe gilt auch für die größten Siege der Mittelmächte im Osten. Aufsland vermag an der Grenze, besonders wenn es dazu vorbereitet ist, einen großen Schlag zu führen. Je mehr es sich aber von ihr entfernt, desto mehr wird seine Armee erschöpft und muß stehen bleiben, selbst wenn der Gegner sie nicht unmittelbar dazu zwingt. Solche Punkte ist jetzt freilich eingetreten, ohne daß den Russen nur Zeit zum Atemholen gelassen worden ist. (W.B.)

Die Kämpfe in Ostafrika. (Eigener Drahtbericht.)

London, 28. Juli. In einer amtlichen Depesche aus Ostafrika meldet General Northey, daß er am 24. Juli die südliche deutsche Streitmacht, darunter die Mehrzahl der Besatzung der „Königsberg“, aus einer starken Stellung halbwegs zwischen Neulangenburg und Fringa vertrieben habe. Der Feind habe sich nach mehreren heftigen erfolglosen Gegenangriffen eiligst in der Richtung auf Fringa zurückgezogen. (W.B.)

Schweiz. (Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 28. Juli. Belsch-schweizerische Blätter verbreiten die Meldung, Frankreich habe mit der Schweiz ein Vorabverabreichung in Betrage von 50 Millionen abgeschlossen, um den Wechselkurs zu stabilisieren und den Zahlungsverkehr zu erleichtern. Es seien zu diesem Zweck entsprechende Titel in der Schweiz deponiert worden. Die Bank von Frankreich und die schweizerische Nationalbank hätten dabei mitgewirkt. Mehrfache Nachrichten haben auch außerhalb der Schweiz Verbreitung gefunden. Wie nun aus Bern berichtet wird, weiß die schweizerische Nationalbank von einer solchen Finanzoperation nichts. (Zent. Ase.)

Die Pflicht des schweiz. Bundesrats zur aktiven Friedensarbeit.

Bern, 28. Juli. Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt in einem Leitartikel über die Pflicht des schweizerischen Bundesrats zur aktiven Friedensarbeit, die Verhältnisse der Eidgenossenschaft seien wirtschaftlich und politisch demütig geworden, daß es die anstrengteste Bemühung der Staatsleitung sein müsse, das Neueste zu versuchen, um die immer größer werdende Gefahr einer Verwidelung des Landes in die allgemeine Katastrophe vorzubeugen. Zwischenfälle wie die gegenwärtige handelspolitische Verwidelung, so heißt es, werden sich häufig bis zum Höhepunkt. Wir müssen die Wirkung der Fehler, die außerhalb unserer Grenzen gemacht werden, bekämpfen, aber nicht allein im Innern, sondern mitwirken an der Beseitigung des Weltkrieges und des Weltkaffes. Wenn der Bundesrat auf dieser Grundlage an die Aufgabe der Einleitung von Verhandlungen zur Wiederannäherung der Kriegführenden, also des Friedens, herantritt, so befindet er sich im Bereich seiner eigenen nationalen Aufgabe und Machtvollkommenheit, die ihm keine Seite betreffen wird. Er befindet sich aber auch auf dem Wege der Pflicht als oberste Landesbehörde, insofern er auch dieses letzte und äußerste Mittel, einer Zuspaltung unserer Lage entgegenzuarbeiten, nicht unberücksichtigt lassen kann. (W.B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. (Eigener Drahtbericht.)

Wien, 28. Juli. Amtlich wird verkündet vom 28. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Am oberen Czarny Czeremocz scheiterten mehrere russische Angriffe. Im Raume nördlich von Brody setzte der Feind gestern seine Anstürme den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittag vermochte er, vor unserer brav fechtenden Truppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen abends eingeleiteten Massensurium der Russen gelang es, östlich der von Ljashow nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort. Bei Postomyt in Wolhynien vertrieben 1. und 2. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Bepanzung. Nordöstlich von Swiniuchy wird einem lokalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet. Um Mitte Juli hatte der Feind nach einer Pause von 4 Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Dieser geringen Raumgewinn hatte der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Opfern erlangt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Front keine größeren Gefechts-handlungen. Im Breden von Laghi brachte eine Patrouillenunternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Paneveggia hielt das starke feindliche Ge-

Sophie Menter.

Zu ihrem 70. Geburtstag am 29. Juli.

Bis vor wenigen Jahren noch hat die in der ganzen Welt gefeierte Pianistin ihre Konzert-tätigkeit ausgeübt, die der Ueberlieferung der großen Zeit der durch die Vierzahl List, Taubig, Bülow, Rubinstein gekennzeichneten Hochblüte pianistischer Kunst eine so reue und gewissenhafte Hüterin war. Unter dem benevolenten Einfluß Karl Taubigs war die virtuose Seite ihrer Begabung zur Höhe persönlicher Selbständigkeit herangewachsen, und die Sonne List's, die ihrem späteren Werdegang leuchtete, hatte ihr Spiel zur Vollreife geistigen Durchdringens gedeihen lassen. So war die glänzende Vertreterin der Virtuosschule des Meistertechnikers Taubig, der der Großmeister List in langjährigem freundschaftlichem Verkehr tiefe Einblicke in das innere Wesen seiner Kunst verlehrt hatte, die verklärteste musikalische Dolmetscherin seiner Tonpoesie geworden und hatte sich ein wohlverdientes Recht erworben, sein pianistisches Erbe anzutreten. Hatte doch List selbst Sophie Menter in einem an den Grafen Appony gerichteten Briefe unter den Töchtern, die sich in der Musik seine Kinder nennen, als sein „einziges legitimes Kind“ bezeichnet. In der Wiedergabe listischer Klavierkompositionen, in der sich der Persönlichkeitszug pianistisches Wesens am Ausgezeichneten ausdrückt, war in der Tat das Gepräge der geistigen Wahrverwandtschaft mit dem Spiel des Altmeisters nicht zu verkennen.

Sophie Menter entkam einem musikalischen Gange, das der sich früh regenden Begabung des Kindes die günstigsten Entwicklungsbedingungen bot. Sie wurde am 29. Juli 1846 in München als Tochter des seinerzeit weitberühmten

Cellisten und Mitglieds der Münchener Hofkapelle Joseph Menter geboren. Nach dem Besuch des Münchener Konservatoriums trat sie ihre erste Konzertreise durch Deutschland an, die ihr reiche Erfolge brachte. Gleich auf der ersten Station dieser Reise war sie in Leipzig Karl Taubig begegnet, der von ihrem Spiel so begeistert war, daß er sich sofort bereit erklärte, ihre weitere künstlerische Ausbildung zu überwachen. Nach Taubigs frühem Tode trat dessen Meister List selbst an seine Stelle, wenn auch nicht als Lehrer, so doch als künstlerischer Mentor der rastlos an ihrer Weiterbildung arbeitenden Pianistin, der er bis zu seinem Tode Freund und Berater war. In Löwenberg in Ostpreußen, der damaligen Residenz des musikalischen Fürsten Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen, der die junge vielversprechende Künstlerin zur Hospitantin ernannt hatte, war Sophie Menter mit dem damaligen Mitgliede der kaiserlichen Kapelle, dem später zu Welttraum gelangten Cellowirtin David Popper bekannt geworden, den sie im Jahre 1872 in Wien, wo Popper eine Stellung an der Hofoper angenommen hatte, heiratete. Nach wenigen Jahren wurde aber die Ehe wieder gelieden; sie war ein rechtes Schulbeispiel einer unglücklichen Künstlerin, das die vielerörterte Frage, ob Künstler heiraten sollen, entschieden verneinte. Seit Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durchzog die Menter als konzertierende Pianistin die Welt und erntete überall reiche Ehren und Ehrungen. Kurze Zeit wirkte sie auch als Professorin am Konservatorium in Petersburg. Seit 30 Jahren ist sie Besitzerin des Schlosses Zien bei Innsbruck, auf ihrem Tiroler Landhof wohnt sie sich, seitdem auf die Konzerttätigkeit verzichtete, der musikalischen Erziehung einiger bevorzugter Privatschüler. In aller Stille hat die Siebzighjährige auch Libretto und Musik eines Ballets ge-

schrieben, dessen Aufführung der musikalischen Welt Gelegenheit geben wird, die berühmte ansässige Künstlerin auch als Schaffende kennen zu lernen.

Kunst und Wissenschaft.

Studium der Ausländer an deutschen Hochschulen. Der „Mittl. Med. Wochenschr.“ zufolge, hat kürzlich der Senat der Technischen Hochschule in Berlin zur Frage des Studiums der Ausländer an deutschen Hochschulen Stellung genommen. Danach würden an deutschen Hochschulen nur die Angehörigen solcher Länder zugelassen sein, die ihrerseits den in ihren Grenzen lebenden Deutschen nicht unwillkürlich begegnen, ihnen den Gebrauch und die Pflege ihrer heimatlichen Sprache und Sitten sowie die Erziehung deutscher Schulen erlauben. Um möglichst einheitliches Vorgehen zu erzielen, hat die Technische Hochschule ihre Vorschläge allen deutschen Schwesteranstalten und Universitäten zur Aeußerung vorgelegt.

Personalien. Für das Fach der inneren Medizin habilitierte sich in Tübingen Dr. med. Eug. Weiß, Assistenzarzt an der medizinischen Klinik, mit einer Probevorlesung über „Reichwerden und Krankheiten des Magens u. ihrer symptomatischen Bedeutung für Erkrankungen anderer Organe“. — Der Vektor für Fortwirthschaftslehre an der Breslauer Universität, Geheimrath Regierungsrath und Forstrat Alfred Corganico, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. — Der Privatdozent für Chirurgie an der Leipziger Universität, Dr. med. Ladislaus Freyher von Deiser, ist heute seinen 70. Geburtstag. — In Wiesbaden ist der frühere Universitätsprofessor, Internist Dr. med. Adolf Weil, im Alter von 68 Jahren gestorben. Aus Heidelberg ge-

bürtig, daselbst als Schüler und Assistent Friedreichs, später in Berlin und Wien ausgebildet, erwarb er 1871 den Doktorgrad, habilitierte sich ein Jahr darauf in Heidelberg für spezielle Pathologie und Therapie, wurde 1876 a. o. Professor für Diagnostik und Syphilis docent und siedelte im Jahre 1880 als Ordinarius und Direktor der medizinischen Klinik nach Dorpat über. Aus dieser Stellung schied er später krankheitsbedingt aus. Seit 1888 wirkte er als Arzt in Wiesbaden. Sein „Handbuch und Atlas der topographischen Beschreibung“ erschien in mehreren Auflagen. — Wie wir hören, war zum Dozenten für französische Sprache und Literatur an der Kgl. Akademie zu Posen der Privatdozent Dr. Ernst Robert Curtius von der Bonner Universität in Aussicht genommen; der Genannte hat jedoch die Berufung abgelehnt. — Dem Vernehmen nach hat Professor Dr. med. Martin Sahm, Direktor des hygienischen Universitätsinstituts in Freiburg i. B., den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Kiel als Nachfolger von Geh. Rat A. Fischer abgelehnt. — Als Privatdozent für Rechtsphilosophie und bürgerliches Recht habilitierte sich in Gießen Dr. jur. C. August Engle (aus Hanau) mit einer Probevorlesung über den Empirismus und die Rechtsphilosophie. — Im Kampfe für das Vaterland fiel der Oberarzt an der Universitätskernwarte zu Berlin-Alexandersonberg Dr. Walter Zurbellen im Alter von 36 Jahren. — Der Geheimrath Vertrat Julius Fischer, Direktor der Bergakademie zu Clausthal, begehrt am 30. Juli seinen 80. Geburtstag. Geheimrat Fischer ließ über Nationalökonomie, Gewerbesteuer, Verwaltungslehre, Bergbaukunde und Aufbereitung. — Aus München wird gemeldet: Der Anthropologe Johannes v. Ranke, im Alter von 80 Jahren gestorben.

Schiffen an. Das Vorgehen schwächerer ita-

Südpolischer Kriegsschiffe: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Ereignisse zur See. Am 27. Juli morgens haben unsere Seeflug-

Troß bestiger Beschließung und Bekämpfung durch feindliche Abwehrflugzeuge

Flottentommando. Die österreichischen Mannschaftsverhältnisse.

Z. von der Schweizerischen Grenze, 28. Juli. Oberst Egli, der zurzeit an der österreichisch-

Da man im Ausland vielfach die Ansicht hat, daß Österreich-Ungarn in Bezug auf Mann-

Italien. Deutschland und Italien. (Eigener Bericht.)

Z. von der Schweizerischen Grenze, 28. Juli. Im Messagero" erörtert der sozialistisch-interven-

Engano, 28. Juli. Italienische Blätter melden

Die verzeihliche Lage der Italiener in Tripolitanien.

Bern, 28. Juli. In einem langen Bericht aus

London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon hat im Unterhaus einen Antrag angebracht,

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Marquis Salvaigo Maggi zum Gouverneur von Ceylon ernannt worden.

Feuer in einem Mailänder Baumwollager.

Frankreich. Die französische Amerika-Ausleihe.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 27. Juli. Die Bankgruppe Morgan hat am 26. Juli die

Hinrichtung von Frauen durch die Franzosen. (Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 28. Juli. Die Blätter der Entente versuchen noch immer

Die bedrohliche Lage der französischen Landwirtschaft. Bern, 28. Juli. Im "Petit Journal" wird auf

England. Ein furchtbarer Schicksal der englischen Regierung.

Der neue Zivillord der Admiralität. London, 28. Juli. Lord Lytton ist an Stelle

Von der englischen Flotte. Maasluis, 27. Juli. Ein hier angekommenes

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Die englische Wiltür zur See. Die Hinderung von Hollands Fischfang.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 28. Juli. Die "Köln. Ztg." meldet aus Amsterdam: In Beantwortung einer Frage,

Amsterdam, 27. Juli. Die Bankgruppe Morgan hat am 26. Juli die

Hinrichtung von Frauen durch die Franzosen. (Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 28. Juli. Die Blätter der Entente versuchen noch immer

Die bedrohliche Lage der französischen Landwirtschaft. Bern, 28. Juli. Im "Petit Journal" wird auf

England. Ein furchtbarer Schicksal der englischen Regierung.

Der neue Zivillord der Admiralität. London, 28. Juli. Lord Lytton ist an Stelle

Von der englischen Flotte. Maasluis, 27. Juli. Ein hier angekommenes

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

England. Das Ultimatum Barls. (Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 27. Juli. Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, hat der

Den Finanz-, Handels- und Banktreiber der Londoner City sind darüber noch keinerlei Er-

Einberufung der Finen? (Eigener Drahtbericht.)

5. Kopenhagen, 28. Juli. "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Nach Meldungen aus

Der künftige Bericht. Konstantinopel, 28. Juli. Das Hauptquartier

Zu den Gewässern von Smyrna haben zwei

Griechenland. (Eigener Drahtbericht.)

5. Wien, 28. Juli. Das "Nacht-Uhr-Abendblatt" meldet aus Athen:

Die Heeresausgaben der Vereinigten Staaten. Washington, 28. Juli. (Reuter.) Das Heer-

Washington, 28. Juli. (Reuter.) Das Heer-

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

5. Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)



Der Wirtschaftskrieg unserer Gegner.

Von Otto Reinath, Mitglied des Reichstages.

Der Weltkrieg, der so manche alte Vorstellung über den Kampf gerannt hat, hat durch unsere Feinde eine besonders bössartige Ausprägung in den verschiedenen Formen der Wirtschaftskriegsführung gefunden. Eine besondere Rolle in den gegenwärtigen Kämpfen spielt seit Beginn des Krieges die Ausbeutung des deutschen Volkes. Was man durch Wassergewalt glaubte nicht erreichen zu können, sollte mit diesem einfacheren und wenig verlustbringenden Mittel erzwungen werden. Man muß schon sehr weit in der Geschichte der Kriegführung zurückgreifen, um auf ähnliche Erscheinungen zu stoßen. Gewiß sind auch schon früher einzelne Festungen durch Hunger bezwungen worden, und es hat unter Umständen darunter auch die bürgerliche Bevölkerung mit Einfluß der Frauen und Kinder gelitten. Aber dabei handelte es sich um Wohnplätze, die schon in Friedenszeiten festungsartigen Charakter hatten, wo also die bürgerliche Bevölkerung schon zuvor das Bewußtsein der Gefährdung in Kriegszeiten hatte. Außerdem wurde selbst in rohen Zeiten häufig der nichtkämpfenden Bevölkerung der Festungen der freie Abzug erlaubt. Der Plan der systematischen Ausbeutung eines ganzen Volkes darf wohl als englische Erfindung gelten. Wir wissen, daß der Plan der Ausbeutung als geheimert betrachtet werden kann.

Seit einiger Zeit wird der Hungerkrieg von Seiten unserer Feinde durch einen allgemeinen Wirtschaftskrieg ergänzt. Nicht nur die Rohstoffe für irgend welchen Kriegsbedarf werden gesperrt, sondern alle Zufuhren, auch wenn sie mit der Kriegführung gar nichts zu tun haben. Unsere Gegner streben damit die Abkürzung der gesamten deutschen Volkswirtschaft an. Nicht etwa nur die Abkürzung für Kriegsdauer, sondern das Bestreben geht immer offensiver dahin, die deutsche Volkswirtschaft in ihren Wurzeln zu treffen und dadurch dauernd zu zerstören, um sich mit dem Gewaltschlag des Krieges den unerwünschten, im friedlichen Wettbewerb nicht zu bezwingenden Konkurrenten auf dem Weltmarkt ein für allemal vom Hals zu schaffen. Es verhält sich unseren Gegnern in diesem Bestreben nicht anders, als wenn sie das Ziel zu erreichen, normalerweise und tatsächlich den neutralen Staaten die würgende Faust an den Hals sehen müssen. So hat sich denn England ohne Scham von der Seite von ihm selbst angeregter Londoner Deklaration losgelöst, von der allerdings bisher noch fast nichts mehr übrig geblieben war. Es wollte die letzten Resten seiner Willkürherrschaft von sich abwerfen. England macht sich eine überaus einfache Konstruktion zurecht: da irgend ein Handelsgut, in ein neutrales Land eingeführt, unter Umständen nach Deutschland weiter gehen kann, so muß auch die Zufuhr in die neutralen Länder verhindert werden. Eine einfache Konstruktion für den, der sich stark fühlt, eine brutale Gewalt Herrschaft aufzurichten! Man stelle sich die Sache nur einen Augenblick umgekehrt vor: England in der Rolle des neutralen Staates während eines Krieges zweier anderer Mächte. Dasselbe England würde solche Zumutungen mit Wohlgefallen ablehnen und das unerträglichste Völkerrecht der zivilisierten Staaten proklamieren. Dasselbe zu treiben mit dem es immer sei. Die Begründung für das englische Vorgehen ist nichts als eine recht durchsichtige Verhüllung für die Proklamierung der absoluten englischen Willkürherrschaft zur See. Die Frage ist nur, inwiefern die neutralen Staaten es sich gefallen lassen, denn ein solches Verfahren greift nicht nur an die Ehre, sondern auch an die Parteimäßigkeit der neutralen Staaten. Es wird geradezu ein Wirtschaftsbund der Neutralen und ähnlichen zur Wehr der Gewalttätigkeiten der Kriegführenden. Solche Vereinbarungen sind freilich durch die geographische Lage der neutralen Staaten recht erschwert. Aber beachtenswert ist es immerhin, daß man dort die drohende Gefahr zu erkennen beginnt.

Deutschland und seine Verbündeten haben sich mit dem Wirtschaftskrieg ihrer Feinde schon längst abgefunden. Diese Art Krieg hat natürlich unsere Lage erschwert; es wäre Torheit, dies bestritten zu wollen, aber es steht heute absolut fest, daß diese Erschwerung niemals so stark werden kann, daß sie uns zum Frieden zwingen würde. Für das, was unentbehrlich ist, ist es gelungen, Ersatzstoffe zu schaffen, andere wird man zu entdecken wissen, bis Wissenschaft und Technik uns auch darin die Unabhängigkeit schaffen. Eine von unseren Gegnern nicht beachtete Folge des Wirtschaftskrieges wird für Deutschland ein erfreulicher, dauernder Fortschritt in der wirtschaftlichen Unabhängigkeit sein.

Gerade weil man im Lager unserer Gegner nicht mehr auf einen vollen Erfolg des Wirtschaftskrieges zu hoffen wagt, sind seit der Pariser Wirtschaftskonferenz neue Versuche der wirtschaftlichen Erdrosselung in Vorbereitung, nämlich der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands nach dem Kriege. Sie bauen dabei einmal auf den umfangreichen Landbesitz, auf die Bevölkerungsanzahl und die wirtschaftliche Bedeutung der Entente-Staaten und hoffen, daß die Verschlebung so wertvoller Märkte für den deutschen Außenhandel tödlich sein werde. Sie bauen zum anderen darauf, daß in gewissen pflanzlichen und mineralischen Rohstoffen der Allierten gegenwärtig ein volles oder annäherndes Monopol besteht. Es wird auf Nickel, Platin und Aluminium, auf Magnesium und Zinn gewiesen; weiter auf Hanf, Leinen, Rohwolle, Jute und anderes mehr. So einschneidende solche Berechnungen scheinen, so grundverfehlt und töricht sind sie in Wirklichkeit. Gewiß bringt die Abschließung eines großen Marktes dem anderen zunächst Schaden, aber der Schaden beruht auf Gegenseitigkeit. Und da nunmehr ein sehr erheblicher Teil der Welt, insbesondere Nord- und Südamerika außerhalb des Ringes bleiben wird, so wird ziemlich automatisch eine entsprechende Umlagerung des Handelsverkehrs eintreten zu Ungunsten der Allierten und zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten auf dem Weltmarkt; in so lange, als eine tatsächliche Ueberlegenheit in Technik und Methode unseren Waren eine ausreichende Wettbewerbsfähigkeit sichert. Was aber die Monopole anbelangt, so lehrt die Geschichte, daß es kein wirksameres Mittel gibt,

ein Monopol zu brechen, als die rücksichtslose Ausnutzung eines Monopols. Dies war früher so und ist heute in der Zeit gesteigerter technischer Mittel und gesteigerter Verkehrsmöglichkeiten in noch höherem Maße der Fall. Die Sperrung eines Monopols gegen einen tüchtigen Wettbewerber wird den Letzteren zwingen, Ersatz zu finden oder zu schaffen. Die Welt ist genügend groß und reich, auch außerhalb der Entente, um das Zucken erfolgreich werden zu lassen. Sofern das Zucken nach Mineralien und die Entwicklung neuer pflanzlicher Kulturen mit der genügenden Tragkraft erfolgt.

Der Weltkrieg und namentlich der Wirtschaftskrieg ist letzten Endes herausgewachsen aus dem Gefühl technischer und organisatorischer Unterlegenheit bei unseren Feinden, namentlich bei England, also aus der Furcht vor dem überlegenen ökonomischen deutschen Wettbewerb. Eben darin liegt aber für uns wieder die Sicherheit, daß auch alle künftigen Pläne unserer Feinde auf diesem Gebiete, wie die bisherigen, zum Scheitern verurteilt sind.

Deutsches Reich.

Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages. In einer Reihe von Reichstagswahlkreisen sind für die beim normalen Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages im Anfang des Jahres 1917 fälligen allgemeinen Reichstagswahlen bereits Kandidaten aufgestellt worden und darüber hinaus sind einzelne Parteien im Lande an der Arbeit, ihre örtlichen Organisationen zu vervollständigen. Zu der Frage der etwaigen Verlängerung der laufenden Legislaturperiode hat die Regierung bisher noch keine endgültige Stellung genommen, wenn auch allgemein angenommen wird, daß sie einer Hinausschiebung der Neuwahlen um etwa ein Jahr nicht abgeneigt ist. Die Frage wird jedenfalls in der nächsten Tagung des Reichstages im Oktober l. J. ihre Erledigung finden. Innerhalb der Fraktionen aller Parteien besteht, soweit bisher übersehen läßt, über die Notwendigkeit einer Verlängerung der Legislaturperiode kein Zweifel. Die regelmäßig vor Beginn jeder Tagung stattfindende Sitzungsnahme der Regierung mit den Fraktionsführern wird die Sachlage klären, in welcher Form die Frage im Wege der Gesetzgebung zur Erledigung gebracht werden soll, ob durch die Initiative der Regierung oder durch einen als Gesetzentwurf zu formierenden Initiativantrag aller Fraktionen, dem dann der Bundesrat seine Zustimmung zu geben hätte. Der letztere Weg hat manches für sich und würde zur Vereinfachung des Geschäftsganges beitragen.

Aus Baden.

Ämliche Mitteilungen.

Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungsdirektor Otto Zimmermann in Durlach zum Bezirksamt Karlsruhe und den Amtsaktuar Otto Sauer in Karlsruhe zum Bezirksamt Durlach versetzt.

Unser Held.

Den Tod fürs Vaterland starben: Bischofswedel Karl \*Bogt, Hans \*Kreuder, sämtliche von Karlsruhe, Verwaltungsdirektor Wilhelm \*Pfenninger von Durlach, Musikdirektor Albert \*Sped von Forstheim, St. d. R. Bankbeamter Otto \*Kaufmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Landsturmmann Albert von \*Carbon von Heidelberg, Grenadier Wegner Alfred \*Wöhle von Zinsweier, Hauptmann d. R. Gorbuchdruckermeister Karl \*Greiser von Rastatt, Unteroffizier Ludwig \*Rauher von Freiburg, Unteroffizier Peter \*Maier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von St. Georgen bei Freiburg, Gefreiter Josef \*Kunz II von Friesenheim bei Zabz und Bischofswedel Kaufmann Arthur \*John von Ueberlingen.

Karlsruhe, 28. Juli. Auf Grund getroffener Vereinbarungen sind die Angehörigen von Kommunalverbänden des Königreichs Preußen und des Herzogtums Koburg berechtigt, an ihrem Aufenthaltsort im Großherzogtum Baden gegen preussische und bairische Reisbrotmarken Brot zu beziehen, während umgekehrt die Angehörigen badischer Kommunalverbände an ihrem Aufenthaltsort im Königreich Preußen und im Herzogtum Koburg Brot gegen badische Landesbrotmarken erhalten. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft. Tagesbrotmarken und Halbtagbrotmarken dürfen an im Königreich Preußen und im Herzogtum Koburg ansässige Fremde nicht mehr ausgegeben werden.

Bruchsal, 28. Juli. Der Stadtrat hat die Einführung der Massenpeisung auf 16. August beschlossen. Berechtigter zur Teilnahme an der Speisung ist jedermann. Der Viter des Eintragsgerichts kostet 3 Pf.

Forstheim, 28. Juli. Der Gedanke gemeinsamer Goldbeschaffung hat unter den hiesigen Fabrikanten großen Anklang gefunden. Die finanzielle Unterlage ist über Erwarten gut gesichert; es wurde bereits eine Viertelmillion zur Verfügung gestellt.

Mannheim, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Stadtratssitzung wurde mitgeteilt, daß die Veräußerung der fahrbaren Kriegsküchen durch die Bevölkerung in den letzten Wochen, namentlich seit der Zunahme der Zufuhr an Frühkartoffeln, bedeutend zurückgegangen ist. Gleichwohl wird für die Folge eine Einschränkung im Betrieb nicht eintreten. In der Frage der Errichtung einer neben der Kriegsküche und unabhängig davon einzurichtenden Massepeisung wird als Zeitpunkt für die zunächst vorläufige Durchführung dieser Maßnahme Ende September in Aussicht genommen. Zur Durchführung der Massenpeisungen sollen möglichst vorhandene Einrichtungen, in erster Linie geeignete Wirtschaften herangezogen werden, in denen die erforderliche Ausstattung und das nötige Betriebspersonal von vornherein im wesentlichen zur Verfügung steht. Die Massenpeisung soll sich auf Abgabe von Mittagessen erstrecken und das ganze Unternehmen unter Aufsicht der Stadtgemeinde oder der von ihr aufzustellenden Ueberwachungskommission stehen.

Inbesondere wird die Stadt die betreffenden Betriebe bei Beschaffung der Lebensmittel nach Möglichkeit unterstützen, während andererseits der Preis für die einzelne Portion des abzugebenden Essens zum Voraus zwischen Stadtgemeinde und Wirt vereinbart wird, und der für jede Woche zum Voraus aufzustellende Speisezettel gleichfalls der städtischen Genehmigung bedarf.

Von der Tauber, 28. Juli. Der Dekan des Kapitels Tauberbischofsheim, Pfarrer Florian Berr in Werbach, hat sein 40jähriges Priesterjubiläum gefeiert. — Bei den schweren Kämpfen ist auch der Fürst. Löwensteinische Archivar, Dr. Walter in Wertheim als Seemann gefallen. Weiteren Kreisen war er bekannt als Schriftleiter der Monatschrift für Fränkische Heimatkunde, „Frankenland“.

Schlach bei Wolfach, 28. Juli. Dem 17-jährigen Kreisjäger Karl Schuler wurde beim Sägen ein Brett gegen den Unterleib geschleudert. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod des Verunglückten herbeigeführt wurde.

Freiburg, 28. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, bei der nächsten Gelegenheit zur dauernden Erinnerung an den Ehrenbürger der Stadt, Minister Dr. August Haemey, eine Straße nach ihm zu benennen.

Willingen, 28. Juli. Der Gemeinderat beschloß in seiner jüngsten Sitzung, beim Bürgerausschuß zu beantragen, daß vom nächsten Jahre an ein Gemeindegeldzuschlag von 8 Mark zur Hundesteuer erhoben wird.

Konstanz, 28. Juli. Eine unermutete Nachjager in sämtlichen Kühlanlagen der hiesigen Metzger hat ergeben, daß Fleischvorräte erheblicher Art dort nicht aufbewahrt sind.

Vom Schwarzwald, 28. Juli. Alle Erwartungen weit übertraffen werden im mittleren Schwarzwald von der heurigen Heidelbeerernte. Es ist derart reich, daß nicht nur die Bewohner der Dörfer, sondern auch der Städtchen und Städte den eigenen Bedarf vollkommen decken können. Hunderte von Jentnern der köstlichen Frucht werden täglich von Frauen und Kindern gesammelt. Die Stadt Triberg hat schon vor einigen Tagen bekannt gegeben, daß sie keine Heidelbeeren mehr kauft, da der Bedarf vollständig gedeckt ist. Himbeeren werden in etwa 14 Tagen zur Vollreife kommen, gebietsweise gibt es auch darin sehr reiche Erträge, während die Brombeeren ein Ruhejahr zu haben scheinen.

Immel Reichenau, 28. Juli. Der Wasserstand des Unterreises ist in den letzten Tagen zurückgegangen. Das Wasser in den teilweise überschwemmten schweizerischen Orten am Rhein ist im Zurückgehen.

Zum Sammeln von Waldfrüchten.

Haftamtlich verlautet: In der Presse begegnet man der Auffassung, als ob die Erlassung des provisorischen Gesetzes über die Abänderung des Forststrafgesetzes und Polizeistrafgesetzes eine Erschwerung des Sammelns und der Nutzbarmachung der Waldbeeren und Pilze bezwecke.

Diese Ansicht ist jedoch völlig unzutreffend. Das Gesetz will im Gegenteil das Sammeln dieser Erzeugnisse und vor allem ihre wirtschaftliche Ausnutzung durch die Volksernährung sicherstellen, zugleich aber auch den Wäldern vorbeugen, die in den letzten Jahren bei der Beerenente, namentlich beim Sammeln der Preisel- und Heidelbeeren im Schwarzwald hervorgerufen sind, von den Beeren durch zahlreiche Sammler vielfach unreif gesammelt und in diesem unreifen Zustand auch mit Geräten (Räfen) gepflückt wurden, was zur Folge hatte, daß große Mengen Beeren verderben und für die Volksernährung verloren gingen. Es erschien daher gerade in der jetzigen Zeitlage dringend geboten, ordnend und schärfend einzugreifen, zumal auch der seither dem einzelnen Waldbesitzer gewährte Schutz sich als unzureichend erwiesen hat.

Der vermehrte Schutz der Beeren wurde, wie in den Verhandlungen der Zweiten Kammer der Landstände am 26. und 27. Juli 1914 zum Ausdruck kam, von beiden Kreisen der Bevölkerung verlangt, und das provisorische Gesetz ist zu diesem Zweck auf Grund der dort gegebenen Anregungen, nach eingehender Prüfung der Verhältnisse im ganzen Land, erlassen worden. Eine Erschwerung des Beeren sammelns wird aus den durch den Gesetzesvorschlag von den Behörden im Benehmen mit den Waldbesitzern zu treffenden Maßnahmen nicht eintreten, und wie bisher soll auch für die Zukunft an der deutschrechtlichen Auffassung festgehalten werden, daß die Waldbeeren nicht als Erzeugnisse der unbeweglichen Sache im engen Sinne des bürgerlichen Rechts, sondern als Allgemeingut der Bewohner einer räumlich mehr oder minder umgrenzten Gegend anzusehen sind.

Demgemäß werden während der Kriegsdauer in den Staatswaldungen alle örtlichen und persönlichen Beschränkungen, insbesondere das Verhängen der jungen Entente, in denen bekanntlich die meisten Beeren erwachsen, weithinlich vermindert; in diesem Sinne haben die Forstbehörden auch auf die übrigen Waldbesitzer einzuwirken. Zur Verhütung ernstlicher Mißstände forstwirtschaftlicher und anderer Art sind aber Verbote und Beschränkungen da und dort nicht immer zu umgehen.

Dem Waldbesitzer muß das Recht gewahrt bleiben, den Beerenzweig für seine Zwecke oder die der Gemeindeangehörigen nutzbar zu machen; das Gesetz sieht jedoch vor, daß durch die Forstbehörde Sonderverbote einzelner Waldbesitzer dann aufgehoben werden können, wenn diese für das rechtzeitige und vollständige Einbringen der Beeren nicht besorgt sind.

Das Sammeln der Pilze und Kräuter wurde wie schon bisher in das Gesetz einbezogen, weil es ungewöhnlich erschein, hierüber besondere Bestimmungen zu treffen. Dem Sammeln dieser Erzeugnisse werden jedoch wohl nirgends im Lande irgend welche Beschränkungen auferlegt, im Gegenteil wird die Nutzbarmachung der Pilze durch Aufklärung und Belehrung über ihr Vorkommen und ihre Schädlichkeit durch Forstbeamten nach Kräften unterstützt.

Aus dem Stadtkreise.

Vom Kommunalverband. Man schreibt uns: In der Bürgerausschuß-Sitzung vom 24. d. Mts. wurde angeregt, bei der Lebensmittelversorgung der Stadt mehr Kaufleute zu verwenden. Dies geschieht bereits in reichlichem Maße. Zurzeit sind bei der Verwaltung des Kommunalverbands 6 männliche und 41 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt, die teils kaufmännische Vorbildung genossen haben, teils auf kaufmännischen Büros oder als selbständige Kaufleute tätig gewesen sind. — Da die dem Kommunalverband für die zweite Hälfte des Monats Juli zuzehende Menge Zucker nicht so rechtzeitig eintraf, daß alle Geschäfte den zur Einlösung der derzeit gültigen Zuckermarken erforderlichen Zucker bereits erhalten haben, wird die Gültigkeit der mit dem 30. d. Mts. ablaufenden Zuckermarken sowie die Gültigkeit der etwa noch uneingelösten Bezugsscheine für Einmachzucker bis zum 5. August verlängert. Dabei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf die auf 1 Pfund in 14 Tagen lautende Zuckermarke nur ¼ Pfund Zucker abgegeben werden dürfen.

Die Haltbarkeit der Frühkartoffeln. Von sachverständiger Seite schreibt man uns: Neue Kartoffeln werden zurzeit in großen Mengen vom Publikum eingekauft. Das ist durchaus nicht rentabel, zumal infolge der Mäße der vergangenen Wochen die Blattfäule aufgetreten ist. Dadurch hat die Haltbarkeit der Kartoffeln gelitten. Am zweckmäßigsten ist, wenn vorläufig immer nur für eine Woche ein Kartoffelvorrat angelegt wird.

Rohrkolben-Verwertung. Man teilt uns mit: Alljährlich wachsen in Teichen und Sümpfen die bekannten zylindrischen Fruchtkörper der Rohrkolbenpflanze (Typha latifolia = breitblättrig oder angustifolia = schmalblättrig), die im Volksmund ganz verschiedene Bezeichnungen haben, als z. B. Karrenheber, Rumschneulen, Kitzel, Zylinderpüper, Schmadbutzchen, Rohrpumpen und dergleichen mehr. Diese besonders von der Schuljugend beliebten Gewächse werden meistens achtlos gepflückt und zu Spielereien oder Redereien benutzt. Wenn sie reif sind und die behaarten Samen anfangen auszusprossen, so müssen sie, namentlich bei der Ernte, vorsichtig behandelt werden. Die behaarten Samen können, wenn sie in die Augen kommen, leicht Entzündungen hervorrufen. Seit Kriegsausbruch und der dadurch behinderten überseeischen Zufuhr von Rohstoffen hat die Rohrkolbenpflanze einen gewissen Wert erlangt, weil sie auf Grund patentamtlich geschützter Bearbeitungsverfahren gute Verwendung finden kann. Darum soll man die Rohrkolben schonen und die Samenstände erst, wenn sie naturreif sind, sammeln und abbletern. Die Hauptsammlstelle befindet sich bei Kommerzienrat Bieh, Dresden, der an alle Interessenten kostenlos Anleitungen über das Ernten und die sonstige Behandlung der Rohrkolben abgibt. Noch nicht völlig naturreife Kolben dürfen nicht gepflückt werden, weil diese nicht verwendbar sind. Ein jeder, der mit sammeln hilft, macht sich, abgesehen davon, daß er Geld dafür bekommt, mit Rücksicht auf die mangelnde Zufuhr an Rohmaterialien vom Auslande um das Gemeinwohl verdient.

Wichtig für Reisen nach der Schweiz. Auf die am 1. August 1916 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen der Kaiserl. Passverordnung vom 21. Juni 1916 wurde schon wiederholt aufmerksam gemacht. Von diesem Tage ab ist außer dem ordnungsgemäßen Reisepaß noch ein besonderer Sichtvermerk für jede einzelne Reise nach dem Vorlande erforderlich. Der Antrag ist bei den Groß-Bezirksämtern zu stellen, die auch jede Auskunft erteilen. — Auf den gleichen Zeitpunkt tritt eine neue Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des 14. Armeekorps über den Grenzverkehr mit der Schweiz in Kraft.

Detailisten-Vereinigung Karlsruhe e. V. In der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung, die am 19. Juli d. J. stattfand, gedachte der Vorsitzende, Herr Ludwig Ettlinger, zunächst unseres tapferen Heeres, der zahlreichen, zum Heeresdienste einberufenen Mitglieder, sowie des Verlustes, den die Vereinigung durch den Tod ihres auf dem Felde der Ehre gesonnenen Vorstandsmitgliedes, Herrn Karl von Peil, erlitten hat. Der alsdann bekannt gegebene Geschäftsbericht über die Jahre 1914 und 1915 gab einen Rück- und Ausblick über die allgemeine Lage des Detailistenhandels. Dabei wurde darauf hingewiesen, wie schwer der Weltkrieg in das ganze persönliche und wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingegriffen, wie mit in erster Linie Handel und Gewerbe, diese ureigensten Friedensberufe, von ihm betroffen wurden, wie in jenen ersten Augusttagen 1914 unser deutsches Wirtschaftsleben gezwungen war, sich mit einem Schläge, gewissermaßen über Nacht, an vollkommen neue Verhältnisse zu gewöhnen und wie anfänglich Störungen zu verzeichnen waren, die zunächst ein Darüberliegen des Handels zur Folge hatten, bis mit den fortschreitenden Erfolgen unseres tapferen Heeres immer deutlichere Spuren einer fortgeschrittenen Belebung sich zeigten, die allmählich zu einer bewundernswerten Anpassung von Handel und Gewerbe an die Erfordernisse des Krieges übergingen. Weiter schilderte der Bericht die ungünstigen Erfahrungen und die großen Enttäuschungen, die der Detailhandel durch die plötzliche Veränderung und Verschärfung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen durch die Siegeranten erleben mußte, die Schwierigkeiten der Beschaffung des größeren Bedarfs an Waren, insbesondere an Lebensmitteln und die aus diesen und anderen Ursachen eingetretenen Preissteigerungen mancher Waren. Mit besonderem Nachdruck konnte der Bericht betonen, daß Fälle unbedingter Versteuerung der Waren in Karlsruhe nicht festgestellt worden sind, wären solche aber vorgekommen, so müßten sie auch heute noch lebhaft bedauert und verurteilt werden. Bei einem einzigen zur Kenntnis der Vereinigung gekommenen Falle, bei dem eine Uebersteuerung behauptet wurde, ist der Wahrscheinlichkeit trotz wiederholtem Eruchen nicht erbracht worden. Zu dem allgemeinen Vorwurf, der Detailhandel sei die Ursache der Versteuerung, war deshalb keinerlei berechtigter Anlaß gegeben. Von der allgemeinen Tätigkeit der Vereinigung, über die im Anschluß hieran noch

Berichtet wurde, seien hier erwähnt: Das Eingreifen in mehreren Fällen unläuterer Wettbewerb und des sog. geheimen Warenhandels, die Förderung eines Antrags auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung unläuterer Angebote bei der Handelskammer, verschiedene Vorkehrungen zur Abwendung von Verlusten infolge Gewährung von Warenkredit, die wiederholten Anzeigen zum Zweck, das Publikum auf die Vorteile des Einkaufs in den Spezialgeschäften hinzuweisen, die Ergebnisse der Abteilung „Kreditwesen“ mit Maßnahmen, die Zurückweisung von beleidigenden Angriffen gegen den Karlsruher Detailistenstand im Badischen Landtag, Eingaben an den Stadtrat und sonstige Behörden in verschiedenen, die Detailisten betreffenden öffentlichen Angelegenheiten, sowie die vielseitigen Kriegsmassnahmen, deren Aufzählung den Rahmen dieses Berichtes weit übersteigen würde. Verschiedene dieser Maßnahmen gaben im Laufe des Abends Anlaß zu eingehender Ansprache, so die neuen Verordnungen und gegenwärtigen Tagesfragen, darunter die schon vor Jahresfrist bei der Stadtverwaltung durch den Vorstand persönlich vorgebrachte Bitte, die durch ihre Vermittlung herbeizuführenden Waren nicht nur in einigen wenigen städtischen Verkaufsstellen, sondern durch die über die ganze Stadt verbreiteten Detailgeschäfte an die Einwohner absetzen zu lassen, sowie die Anträge, die vom Vorstand zu den Bekanntmachungen über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickstoffen gestellt wurden. Sämtliche Redner bekundeten ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Vorstandes und erteilten ihm und dem Ausschuss einstimmig die beantragte Entlastung. Ebenso wurde der Antrag, die launsgemäß fälligen Neuwahlen bis nach Beendigung des Krieges zu verschieben, einstimmig gutgeheißen. Mit nochmaligen Danke an die verhältnismäßig zahlreich erschienenen Damen und Herren für das dabei bewiesene Interesse und mit der Bitte um fernere Unterstützung der Tätigkeit des Vorstandes und der Befreiungen der Vereinigung wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

**Jugendwehr Karlsruhe.** Als Abschluß der Sommerübungen unternahm am vergangenen Sonntag bei heiterem Himmel die Jugendwehrgesellschaft einen größeren Ausmarsch mit anschließender Gesechsisübung. Um 10.50 Uhr vormittags ging es mit der Bahn nach Baden. Mit klingendem Spiel zogen die Jungmännchen in fröhlicher Haltung durch die herrliche Bäderstadt. Ueber Lichtental, Fischlur, Geisbach führte der Marsch auf der prächtigen Aussicht bietenden Grobherzog Friedrich-Luisenstraße ins Schmalbad, wo die Gesechsisübung stattfand. Die vom Gegner angenommene, äußerst günstige Verteidigungsstellung, bot den angetragenen Kompagnien die beste Gelegenheit zu zeigen, was sie bisher im Felddienst gelernt haben. Nach Beendigung der Übung hielt der militärische Leiter der Jugendwehr, Oberleutnant Eichler, Direktor der Grobherzoglichen Lehrerbildungsanstalt, an die Jungmännchen eine Ansprache, in der er die Ziele und den Zweck der Befreiungen der Jugendwehr darlegte, vor Soldatenpielerlei warnte, dagegen die militärische Jucht und Einfachheit anempfahl. Vor allem soll eine militärische Vorbereitungen der Jugend in körperlicher und geistiger Hinsicht angestrengt werden. Freiherr von Kageneck, Erzellen, Präsidialmitglied des Badischen Jugendwehrausschusses, hielt eine Ansprache. Der Marsch führte unter fröhlichem Gesang weiter über die Aue nach Weimersbach nach Forbach. Auf der an wunderbaren Blüten in das Murgtal und die umliegenden Schwarzwaldberge reichenden Marschstraße wurden verschiedene den Marsch betreffende Übungen eingeschaltet, so wurden u. a. die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen bei einem plötzlichen Mörserüberfall auf marschierende Truppen vor Augen geführt, verbunden mit allgemeinen Unterweisungen. Um 8.55 Uhr kehrten die Kompagnien wieder wohlbehalten in die Residenz zurück.

**Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.**  
**Sommertheater.** Der Spielplan lautet: Heute Samstag: „Graf von Luxemburg“, Sonntag: „Der fidele Bauer“, Montag: Volksvorstellung zu billigen Preisen (Zum letzten Male) „Die spanische Flöte“. Man beachte die Anzeige.  
**Kurium (Schiffspiele), Kaiserstraße 168, Welt-Kino, Kaiserstr. 133 bringen für Sonntag „Der Amateur“, Drama in 4 Akten, außerdem das Drama „Der zurückgekehrte Verschollene“, „Kauf warme Wärfel“, eine tolle Poffe findet allgemeinen Anklang bei vollständig stimmungsfreier Vorführung.**

**Standesbuch-Anzüge.**  
**Todesfälle.** 27. Juli: Gerhard 68 J., Witwer, Werkzeugmacher, alt 77 Jahre; Leonh. Schleichner, Chemant, Wirt, alt 45 Jahre. — 28. Juli: Anna Genth, alt 47 Jahre, Ehefrau von Joh. Genth, Metzger.  
**Beerdigungszeit und Trauerhaus** erwachsener Verstorbener. Samstag, 29. Juli 1916. 4 Uhr: Leonhard Schleichner, Gattin, Zirkel 31. — 5 Uhr: Gerhard 68 J., Werkzeugmacher, Kapellenstraße 36/38.

**Sport.**

Für das Berliner Kreiswettbewerb im Stadion am 6. August d. J. haben insgesamt 27 Vereine u. a. aus Hamburg, Hannover, Breslau, Leipzig, für die 16 Wettkämpfe 119 Meldungen abgegeben. Am stärksten besetzt sind das Jugend- und Juniorenwettbewerb, das Seniorswettbewerb und Jugendwettbewerb, sowie das Damenwettbewerb und Juniorenwettbewerb. Für das Militärwettbewerb haben sich 15 Teilnehmer gemeldet. Scharfe Kämpfe wird das Wasserballspiel bringen, das von E. C. Germania-Berlin, Spandauer E. C. 1904, E. C. Friesen und Schwimmvereinigung Triton-Torrelle ausgetragen wird. Der Ueberblick des Festes ist zum Besten der Kriegsfürsorge bestimmt.

Die Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften gelangen jetzt für den 20. August in Duisburg zur Ausfertigung. Zum Austrag gelangen die Verbandsmeisterschaften im 100-, 400- und 1000-Meter-Laufen, Speerwerfen, Handgranatenzielwurf, Wettlauf, 4 x 100-Meter-

Staffette. Meldungen sind bis zum 11. August an C. Ludwig, Köln-Chrenfeld, Dautstraße 2, zu richten.

**Stadtratsitzung vom 27. Juli 1916.**

**Ehrgang Lameys.** Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Oberbürgermeister auf den heutigen hundertsten Geburtstag des einstigen Ehrenbürgers der Stadt Karlsruhe, Dr. August Lamey, hin und erinnert an die hohen Verdienste, die sich der hervorragende Staatsmann um das badische Land und seine Vaterstadt Karlsruhe erworben hat. Zum Zeichen der Zustimmung erheben sich die Mitglieder des Kollegiums von ihren Sitzen. Zu Ehren des Gefeierten hat der Stadtrat am heutigen Tage einen Vorber Franz an dessen Denkmal in Mannheim niederlegen lassen. Außerdem beschließt er, ein würdiges Bildnis Lameys im Rathaus anzubringen.

**Lebensmittelversorgung.** In der Stadt und der weiteren Umgebung gehen Gerüchte um, es seien zwei der Stadt Karlsruhe gehörige Wagen Butter verborben, die der Firma Wolff & Sohn hätten übergeben werden müssen, um für die Seifenfabrikation Verwendung zu finden. Es wird festgestellt, daß an diesem Gerüchte kein wahres Wort ist. — In einem Artikel des „Badischen Beobachter“ vom 25. Juli (Abendblatt), der sich u. a. auch über die Kriegsspeisung ausspricht, wird der Stadtverwaltung Halbwelt und Schlappheit in der Handhabung dieser Einrichtung zum Vorwurf gemacht, da nach Mitteilungen von angeblich bestunterrichteter Seite“ wiederholt Hunderte von Portionen, die nicht abgeholt wurden, in das Schweinefutter wanderten, weil ein Zwang zur regelmäßigen Benutzung der Kriegsspeisung nicht eingeführt sei. Demgegenüber wird festgestellt: Während das Essen der Kriegsspeisung in der ersten Zeit sehr begehrt war und oftmals nicht ausreichte, hat sich in letzter Zeit ein gewisser Mangel bemerkbar gemacht, der sich wohl daraus erklärt, daß reichlich frische Gemüse zu Gebote stehen und daher manche Hausfrauen, die die Kriegsspeisung benötigen, wieder selbst kochen. So ist in der Tat an einzelnen Ausgabestellen ein Teil des Essens übrig geblieben. Niemand ist aber diese Reste zur Schweinefütterung verwendet worden, sondern sie sind entweder am folgenden Tag mitverwendet oder sofort an eine andere Kriegsspeisestelle oder an eine städtische Anstalt zum Verbrauch abgegeben worden. Inwieweit bei dem beschriebenen weiteren Ausbau der Kriegsspeisung ein Zwang für die Speiseabnehmer eingeführt werden soll und kann, wird zurzeit geprüft. In der weiteren Besprechung des gleichen Artikels, daß ein Großhändler den von ihm zu verorgenden Kleinhandlern die Teigwaren nicht rechtzeitig habe zuführen können, weil er die nötigen Anweisungen nicht erhalten habe, wird mitgeteilt, daß dies auf einem Mißverständnis des Großhändlers beruhe, der eine weitere Anweisung glaubte abwarten zu müssen, obwohl er nach den ihm erteilten Informationen so gut wie die anderen Großgeschäfte die Verteilung an seine Kundschaft hätte rechtzeitig vornehmen können.

**Gutsverwaltung.** Stadtrat Kolb wird zum Inspektor für die städtische Gutsverwaltung und zum Mitglied des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft ernannt.  
**Dankaktionen.** Der Stadtrat dankt dem Verein zur Förderung des badisch-pfälzischen Verkehrs durch Erstellung einer feinen Rheinbrücke bei Magau für Überleitung der Schrift „Die Finanzierung einer feinen Rheinbrücke bei Magau“, eine finanzpolitische Untersuchung von Emil Pfeiff, Karlsruhe. Dem Stadtrat wurden folgende Geschenke zugewendet: von Schulverwalter Ernst Weisk hier ein Bild und von Oberleutnant D. L. Felix Mohr, Fabrikant aus Mannheim, ein in Majoniden eingefasener 10 Monate alter Wolf. Auch für diese Inwendungen spricht der Stadtrat verbindlichsten Dank aus.

**Wirtschafts-Organisation.**

Von der I.C.G. Das Kriegsernährungsamt veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Bewirtschaftung der Hilfsfrüchte nach Maßgabe der früher erlassenen Verordnungen einer unter dem Namen „Reichshilfsfruchtgesellschaft“ zu bildenden Abteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft übertragen wird. Das gleiche geschieht auch mit der Bewirtschaftung von Buchweizen und Hirse.

**Berlin, 28. Juli.** Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Warenabteilung 13 (Käse), Berlin, gibt bekannt, daß die Geltungsdauer der von ihr unter dem 26. Mai 1916 getroffenen Regelung über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Hartkäse (Emmentaler) vorläufig bis zum 31. Oktober 1916 verlängert werden soll. Durch die Schläge erforderliche Änderungen bleiben vorbehalten.

**Die Verwertung der Nessel.**  
 Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats dürfen die im Inland gewonnenen und aus dem Ausland einschlepplich der besten Gebiete eingeführten Stengel der brennenden langstieligen Brennnessel nur an die Nessel-faser-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 68, Wilhelmstraße 91, oder an die von ihr ermächtigten Stellen und an von Behörden errichtete Sammelstellen abgesetzt werden. Die Eigentümer oder Besitzer der Nessel-faser können der Verwertungsgesellschaft eine Abnahmefrist von mindestens 4 Wochen setzen, nach deren Ablauf die Abgabebefristung erlischt. Der Höchstpreis ist zunächst auf 14 Mark für den Doppelzentner festgelegt. Er kann vom Reichskanzler geändert werden.

Die badische Regierung gibt in dieser Sache bekannt:  
 Zur Sammlung und Verwertung der wildwachsenden Brennnessel, deren Faser sich bei geeigneter Behandlung zur Herstellung von Gespinnsten eignet, wurde eine gemeinnützige Nessel-faser-Verwertungsgesellschaft mit dem Sitz in Berlin gegründet. Diese vergütet für den Zentner der nach ihren Vorschriften gesammelten und

getrockneten Brennnesselstengel frei der dem Gewinnungsort nächstgelegenen Bahnverladestelle 7 Mark. Die Groß-Bezirksämter sind angewiesen, im Benehmen mit den Kommunalverbänden die Abnahme und Bezahlung der Brennnesseln zu organisieren. Die näheren Angaben, insbesondere für die Errichtung von Sammelstellen und die Anleitung über die Art des Sammelns werden noch bekannt gegeben werden.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

**Wirtschaftliche Kriegsrundschau.**

(Von unserer Berliner Handelsredaktion.)

In diesen entscheidungsvollen Tagen, in denen unsere todesmutigen Truppen gegen eine vielfache Uebermacht standhalten, muß sich die „innere Front“ ganz besonders stark und widerstandsfähig erweisen. Das deutsche Wirtschaftsleben zeigt auch in der Tat gerade jetzt eine Stärke wie nie zuvor. Aber die kleinen Unbequemlichkeiten, die Ernährungsfrage, die Frage der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte — Fragen, die doch gegenüber den welthistorischen Ereignissen auf den großen militärischen und wirtschaftlichen Kriegsschauplätzen mehr nebensächlicher Natur sind — sie sind es, die viele Kreise nervös und unruhig machen. Gegenüber diesen Kleinmütigen muß immer wieder auf die großen Linien unseres Wirtschaftslebens hingewiesen, muß betont werden, wie unvergleichlich kräftiger und hoffnungsvoller die Zustände bei uns sind, als bei unseren Gegnern. In allen Industrien wird mit Hochdruck gearbeitet. Nicht nur bei den großen Unternehmungen, sondern auch bei den mittleren Werken, die bisher selbst in Hochkonjunktur die Sorgenkinder der deutschen Wirtschaft blieben. Erträge sind bei Unternehmungen dieser Art zu verzeichnen, wie sie im Frieden der größte Phantast nicht zu hoffen gewagt hätte. In der Eisen- und Kohlenindustrie, im Maschinen- und Automobilbau, in der chemischen Industrie — überall stehen die Triebäder nicht einen Augenblick still, vielfach müssen Ueberstunden gemacht werden. Aber auch in den Luxusindustrien, die im ersten Kriegsjahr mit schweren Sorgen zu kämpfen hatten, ist eine Besserung eingetreten. So beispielsweise in der Porzellanindustrie. Der inländische Verbrauch ist so stark, daß die Lieferungen an das neutrale Ausland ängstlich dosiert werden müssen.

Das französische Arbeiterblatt „Bonnet Rouge“ hat vor kurzem folgende Schilderung des deutschen Wirtschaftslebens gegeben: „Das wirtschaftliche Leben Deutschlands hat so gut wie keine Hemmung aufzuweisen. Die Maschinenfabriken und Werkstätten fahren in der Herstellung fort, mit den Kriegslieferungen als neues Ziel. Es wird nicht erst auf die Staatsbestellung gewartet, sondern die Erzeugung geht drauf los, und dann werden die Offerten gemacht von dem, was man auf Lager hat und in kürzester Frist liefern kann. Andererseits beschäftigt man sich damit, das beschlagnahmte Kupfer durch Eisen oder Gußeisen zu ersetzen. Die Preise für Stoffe und Konfektion sind unverändert. Trotz Baumwollmangel sind die Wirkwaren billiger als in Frankreich. Allmählich wird einem auch klar, daß die Mittelmächte nicht an Hunger leiden. Gewiß, die Lebensmittelverteilung hat geregelt, was jedem zukommt, aber die Lebensmittelpreise kommen den unsrigen ziemlich gleich.“

Die deutsche Industrie denkt aber nicht nur an die Gegenwart, sondern auch schon an die Zeit nach dem Kriege und hier und da beginnt man mit der Anfertigung von Vorräten für die Zeit nach dem Friedensschlusse, obwohl auf diese Weise Kapitalien festgelegt werden, die für die Kriegswirtschaft hätten ausgenutzt werden können.  
 In welcher günstiger Verfassung sich die deutsche Industrie im Gegensatz zur französischen befindet, das geht besonders aus der Situation am Eisen- und Kohlenmarkt hervor. Bei uns nimmt die Produktion von Monat zu Monat langsam zu, obwohl auch unsere Werke und unsere Zechen Schwierigkeiten haben, die nötigen Arbeitskräfte herbei zu schaffen. In Frankreich dagegen geht die Kohlenförderung und die Eisenproduktion von Monat zu Monat zurück und der Winter wird die Kohlenbeschaffung, die in Frankreich schon seit Beginn des Krieges bestehen, zu einer allgemeinen Krisis ausarten lassen. Die französische Kohlenproduktion ist gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 genau auf die Hälfte zurückgegangen, nämlich von 40 Millionen Tonnen auf 19,7 Millionen Tonnen. Da auch die englische Kohlenförderung wesentlich zurückgegangen ist, wird die gesamte Entente angesichts des ungeheuren Munitionsbedarfes sehr bald im Zeichen einer Kohlennot, mit all ihren Rückwirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben stehen.  
 Ein scharfer Gegensatz herrscht auch am deutschen und am englischen Geldmarkt. Bei uns Flüssigkeit und Anschwellen der Einlagen bei den Banken und Sparkassen, in England Geldknappheit und scharf anziehende Geldsätze. Es kann zugegeben werden, daß England von der Gestaltung der Geldverhältnisse am Weltmarkt abhängig ist, und infolge dessen dem Anziehen der

Geldsätze in Amerika Rechnung tragen muß. Aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß Deutschland, das ausschließlich auf seine eigenen Geldkräfte und Geldreserven angewiesen ist, niedrigere Geldsätze hat, als London, das sich stolz das „Geldzentrum der Welt“ nannte.

**Börsen- und Finanzmeldungen.**

**Berlin, 28. Juli.** Aus dem anhaltend stillen Börsenverkehr hoben sich durch lebhaftere Umsätze zu anziehenden Kursen nur Bochumer Gußstahlaktien in der Hoffnung auf einen recht guten Abschluß ab. Neben ihnen wurden noch Thale, Mendel und Schwerte stärker beachtet. Sie verließen am Montag den Eisenpreisen allgemein festes Gepräge. Von den übrigen Marktgebieten ist infolge der Geschäftsstille nichts zu berichten. (W.B.)

\*

Berlin, 28. Juli. (Devisenkurse.)		
Neuyork	Geld 537	Brief 539
Holland	Geld 225 1/2	Brief 226 1/4
Dänemark	Geld 157 1/2	Brief 158
Schweden	Geld 157 1/2	Brief 158 1/2
Norwegen	Geld 157 1/2	Brief 158 1/2
Schweiz	Geld 103 1/2	Brief 103 1/2
Oesterr.-Ungarn	Geld 69.45	Brief 69.55
Rumänien	Geld 86 1/2	Brief 87 1/2
Bulgarien	Geld 79 1/2	Brief 80 1/2

(W.B.)

**Paris, 27. Juli. (Fondskurse.)** 3% franz. Rente 64.20, 5% Anleihe 90.85, Spanier 99, 3% Russen 59.75, Türkei 60.60, Banque de Paris 1125, Crédit Lyonnais 1220, Metropolitan 455, Nord Espagne 434, Suez-Kanal 4473, Thomson 635, Raff. Fay 450, Caoutchouc 398, Malakka 118, Baku 1370, Briansk 360, Lianosoff 328, Maltzoff 600, Le Naphte 384, Toul 1120, Rio Tinto 1730, Cape Copper 114, China Copper 288, Utah Copper 457, De Beers 313, Goldfields 41.45, Randmines 99. (W.B.)

**Industrien.**  
**Telephon-Fabrik Aktiengesellschaft vorm. J. Berliner in Hannover.** Die Gesellschaft war, wie uns berichtet wird, in dem Ende Juni abgelaufenen Rechnungsjahr 1915/16 überaus stark beschäftigt. Entsprechend dieser angespannten Tätigkeit dürfte auch das finanzielle Resultat wieder günstig ausfallen. In unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die Dividende, die für 1914/15 von 10 auf 18 Prozent heraufgesetzt worden war, der vorjährigen zum mindesten nicht nachsteht, wahrscheinlich sogar eine weitere Erhöhung um einige Prozent erfahren wird.

**Vom Wetter.**

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 28. Juli 1916.**

**Voraussichtliche Witterung am 29. Juli 1916:**  
 Meist heiter, trocken, warm.

**Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Dat.-Zeit	Barom. in O	Therm. in C	Wind	Windgeschw. in km/h	Wolken	Rel. Feucht.	Windrichtung
27. Juli 10.00	1017	14.8	88	—	halbbel.	—	—
28. Juli 10.00	1017	12.6	84	—	wolffrei	—	—
28. Juli 16.00	1018	11.9	46	—	halbbel.	—	—

Höchste Temperatur am 27.: 29.2, niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.0, Niederschlagsmenge gemessen am 28. Juli: 0.1 mm. (m.s.)

**Wasserstand des Rheins vom 28. Juli 1916:**  
 Schifferstein 295, gefall. 5, Rehl 375, gefall. 6, Maxau 557, gefall. 8, Ramstein 494, gefall. 6.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 28. Juli 1916, vormittags 8 Uhr (m. z.)**

Stationen	Wetter der letzten 24 Stunden*	Wetter	Therm. Celsius	Wetter-schlag der letzten 24 Std. mm
Berlin	0	wolffrei	+19	—
Hamburg	0	wolffrei	+17	—
Stettin	0	wolffrei	+19	—
Wien	0	heiter	+19	—
Hannover	0	heiter	+16	—
Breslau	0	heiter	+14	—
Frankfurt	0	heiter	+14	—
Köln	0	wolffrei	+17	—
Stuttgart	0	wolffrei	+17	—
München	0	wolffrei	+17	—
Wien (oben)	1	heiter	+16	—
Wien (unten)	1	heiter	+17	—
Wien (Mitte)	3	heiter	+14	10
Wien (Nacht)	—	halbbel.	+17	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (Abends)	—	—	—	—
Wien (Mittags)	—	—	—	—
Wien (Nacht)	—	—	—	—
Wien (Morgens)	—	—	—	—
Wien (				